



Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur

NEWSLETTER 2 | 2025

Seltsam, im Nebel zu wandern!  
Einsam ist jeder Busch und Stein,  
Kein Baum sieht den andern,  
Jeder ist allein.

Hermann Hesse



*Nebelstimmung im Harburger Stadtpark, Foto: Angela Pfennig*

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,  
liebe Freunde der Gartenkultur,

der Start in die neue Akademie-Saison begann zu dritt im Regen. Am Ende des ersten Teils des Botanik-Kurses zum Thema Knospen mit der Botanikerin Dr. Sabrina Rilke im Arboretum Greifswald leuchtete die Sonne durch die dicke Wolkendecke und wir waren dankbar und froh, dass wir uns gemeinsam auf den Weg zu den Knospen gemacht hatten.

Zunächst wurden wir begrüßt von den ersten Frühblühern. Winterlinge, kaukasische Alpenveilchen, Zaubernuss und Schneekirsche (*Prunus subhirtella* 'Autumnalis') überraschten mit ihren Blüten.



*Schneeglöckchen im Arboretum, Foto: Angela Pfennig*



*Kaukasisches Alpenveilchen, Foto: Angela Pfennig*



Dr. Sabrina Rilke untersucht eine Rhododendronblüte, Foto: Angela Pfennig

Danach bestand das Ziel, durch genaue Beobachtung zehn wichtige heimische Bäume an ihren Knospen zu erkennen.

Die Knospen des Berg-Ahorns sind eiförmig mit kräftig grünen Knospenschuppen. Besonders die untersten haben graubraune, trockene Ränder. Sie entwickeln sich gegenständig und bestehen aus einer Endknospe sowie zwei Seitenknospen.

Da das Triebspitzenwachstum bei Eichen monopodial (Verzweigung mit durchgehender Sprossachse) ist, besitzen sie echte Endknospen. Sie treten am Zweigende gehäuft auf. Bei der Stieleiche (*Quercus robur*) sind sie dick eiförmig, oben zugespitzt oder abgerundet und haben die gleiche Größe von 5-8 mm wie die spiralig in einer Schraube angeordneten, spitz-eiförmigen Seitenknospen. Die braunen Knospen der Stiel-Eiche sind meist gedrungener als die der Trauben-Eiche, kurz und kugelig eiförmig.

Die grün- bis rotbraunen, eiförmigen Knospen der Winterlinde sind etwa 6 mm groß. Sie haben zwei Schuppen, wobei die unterste meist weit über die halbe Höhe der Knospe reicht.

Die violett-braunen Knospen der Schwarz-Erle sind schraubig angeordnet und gestielt. Sie stehen weit von den Zweigen ab, sind kahl und klebrig. Manchmal sind die Zweige zur Spitze hin dreikantig.

Die Endknospen der Rosskastanie sind sehr groß, bis zu 3 cm lang, breit-kegelförmig und deutlich größer als die spitz-eiförmigen, vom Zweig abstehenden oder diesem anliegenden Seitenknospen. Die Knospenschuppen sind olivbraun bis rotbraun und kahl. Im Frühjahr sind sie stark klebrig.

Eine faszinierende Entdeckung war die Ästhetik der unterschiedlichen Blattnarben an den Zweigen. Charakteristisch für Blattnarben sind neben dem Umriss die Lage und Anzahl der Leitbündel.



Knospenbilder Laubbäume, Foto: Angela Pfennig

Die Sehnsucht nach lebendiger Formen-, Farben- und Blütenvielfalt von Gewächshauspflanzen ist in Zeiten äußerer Lichtarmut groß. So verwundert es nicht, dass über 60 Menschen den Weg in die Gewächshäuser des Botanischen Gartens der Universität Greifswald fanden und dort viele interessante Einblicke in erstaunliche Lebensprozesse durch die Gärtner Ingrid Handt und Thoralf Weiß bekamen.



*Buddhas-Hand-Zitrone (Citrus medica L. 'Sacrodactylis'), Foto: Angela Pfennig*

Die ersten Palmfarne gab es im Botanischen Garten Greifswald bereits 1802. Im Palmfarnhaus stellte Ingrid Handt unter anderem das große Exemplar des Eingero-llten Sagopalmarfarn (*Cycas circinalis*) vor, das ursprünglich 1931 aus Vietnam stammt und die Sanierung der Gewächshäuser vor Ort gut überstanden hat. Palmfarne (Cycadeen) werden auch als lebende Fossilien bezeichnet. Ihre Entwicklung geht bis in die Zeit des Trias (vor 251-208 Millionen Jahren) zurück. Die Nutzbarkeit der sehr langsam wachsenden Cycadeen ist ohne weltwirtschaftliche Bedeutung. Lokal sind sie trotz ihrer Giftigkeit Nahrungsmittel (Samen, junge Blätter, Mark der Stämme). Wegen ihrer schopfig am Stammende stehenden Fiederblätter liegt ein Vergleich mit Palmen nahe. Der „Palmwedel“ als Symbol der Ruhe und des Friedens bei Sargdekorationen ist das Blatt des Japanischen Sagopalmarfarns (*Cycas revoluta*).



*Eingerollter Sagopalmfarn (Cycas circinalis), Foto: Angela Pfennig*



*Japanischer Sagopalmfarn, Foto: Angela Pfennig*

Im Palmen- und Tropenhaus begegneten wir einer imposanten Washingtonia, einer bis zu 25 Meter aufragenden, baumartigen Fächerpalme. Sie wurde zu Ehren von George Washington (1732-1799), dem ersten Präsidenten der USA, benannt. Die Blätter besitzen typische feine Fasern, die beim Einreißen der Blattspreite zwischen den Segmenten entstehen. Washingtonien sind robust und anspruchslos. Man sieht sie deshalb häufig in mediterranen Gärten, auf den Kanaren und in anderen warmen Klimazonen.



*Washingtonia robusta* H. Wendl., Foto: Angela Pfennig

Die Wildbanane (*Musa acuminata*) bildet in ihren Früchten noch erbsengroße Samen aus, die das Fruchtfleisch weitgehend füllen. Durch den Menschen wurden Pflanzen mit samenlosen Früchten ausgelesen. Die eng anliegenden Blattscheiden bilden den krautigen Scheinstamm. Um die Stabilität aufrechtzuerhalten, ist eine ausgeglichene Wasserversorgung unerlässlich.

Der Kakaobaum ist im oberen Amazonasgebiet beheimatet und wird überall in den Tropen angebaut. Die Azteken stellten aus Kakaopulver, Maismehl, Honig, Vanille und Wasser ein Getränk her, das sie „chocolati“ nannten. Der Kakaobaum ist ein typischer Regenwaldbewohner. Die gurkenähnlichen Früchte besitzen zahlreiche Samen (Kakaobohnen). Aus dem Fruchtfleisch (Kakaopulpe) wird vor allem in Brasilien frischer Saft (*suco de cacao*) gewonnen, der süß und fruchtig schmeckt. Aus den Samen, den Kakaobohnen, wird nach einem mehrstufigen Umwandlungs-

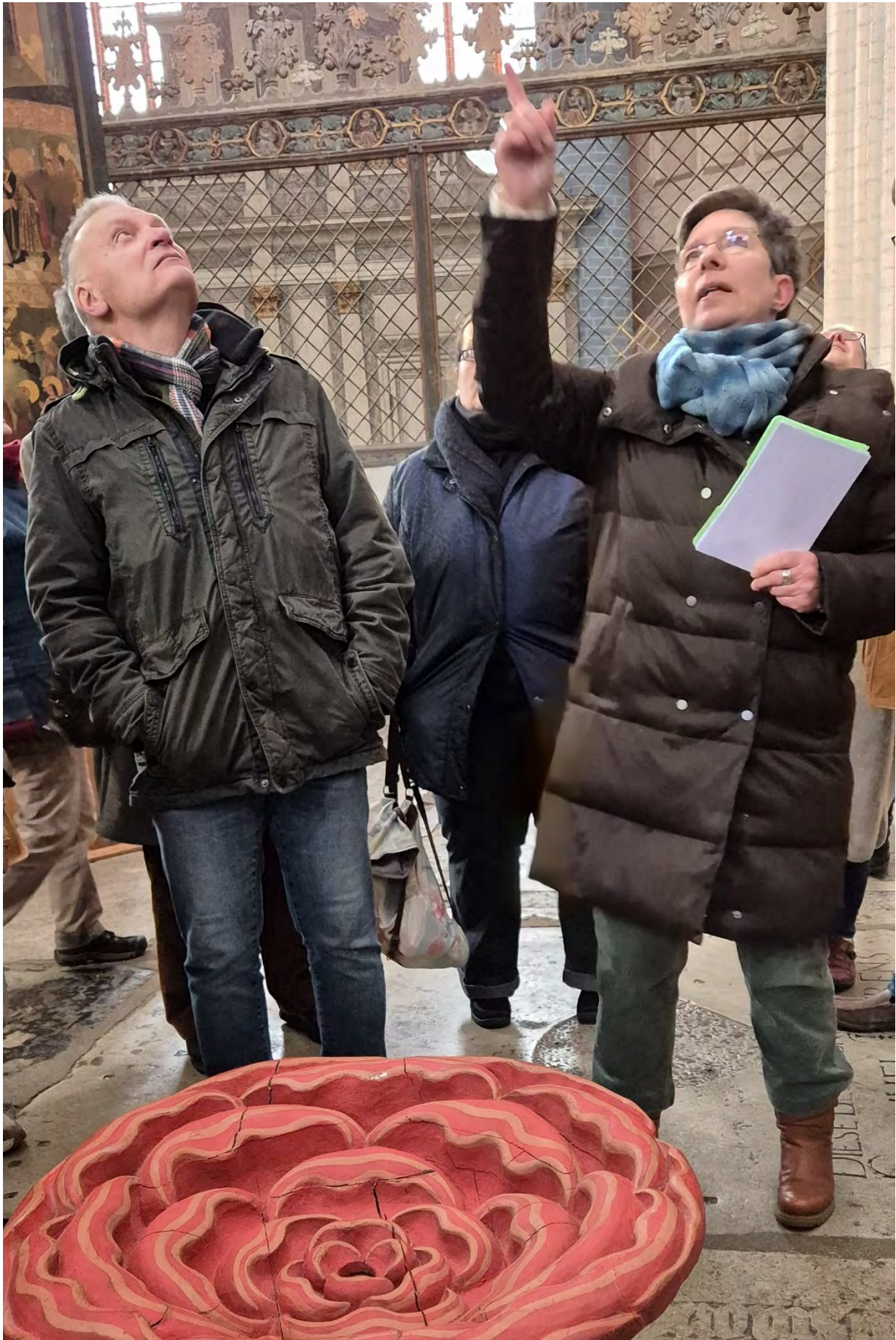
prozess Kakaomasse, Kakaopulver und Kakaobutter zur Herstellung von Schokolade gewonnen



*Stamm einer Wildbanane (Musa acuminata Colla), Foto: Angela Pfennig*



*Kakaobaum (Theobroma cacao L.), Foto: Angela Pfennig*



Annette Huth erläutert die Rosen-Gewölbescheibe im Mittelschiff der Nikolaikirche, Foto: Jana Mütterlein

„Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose?!“ Unter diesem Titel bot Kirchenführerin Annette Huth erstmals im Rahmen der Akademie-Veranstaltungen eine Führung zu den Pflanzendarstellungen in der außerordentlich reich ausgestatteten Stralsunder Nikolaikirche an. Fast 50 Besucher fühlten sich von dem Thema angesprochen und waren begeistert.

Oft gehen sie unter – die liebevollen, kleinen Details auf Altartafeln, Wandbildern und Schnitzereien. Blüten, Ranken, Blätter, Beeren und Bäume wirken zunächst wie Dekor und Verzierung, haben aber eine tiefere symbolische Bedeutung, der Frau Huth lebendig und anschaulich auf den Grund ging.

Am Ende der Führung überraschte sie die Gäste mit einer Rosen-Gewölbescheibe, die aus nächster Nähe betrachtet werden konnte.

Rosen gelten als Symbol der hingebungsvollen reinen Liebe. Sie sind ein Bild der geläuterten, vollkommen gereinigten Triebe und Begierden.

Während die klassische Rose in der römischen Mythologie der Liebesgöttin Venus zugeordnet war, steht sie im Christentum als typische Marienblume für die Reinheit und Unschuld. Die weiße Rose steht dabei für die Jungfräulichkeit und Reinheit Marias, die rote Rose als Anteil der Gottesmutter an Christi Leiden und Sterben. Einer Legende nach hat die Rose im Paradies keine Dornen getragen. Erst der Sündenfall und die Vertreibung von Adam und Eva sollen diese wachsen gelassen haben.



*Altar der Kramer, Anbetung des Kindes durch die Heiligen Drei Könige, Detail, Foto: Angela Pfennig*

Frau Huth erläuterte, dass der mittelalterliche Mensch die Bildsprache der Blumen mühelos lesen konnte und wir uns die Symbolik erst nach und nach wieder erschließen müssen.

Auf dem Altar der Kramer sind in der Szene „Anbetung des Kindes durch die Heiligen Drei Könige“ unter anderem Veilchen, Erdbeeren, Lungenkraut, Gänseblümchen, Disteln, Hirtentäschel und ein Schmetterling dargestellt.

Das Veilchen steht neben der Akelei vor allem für die Demut, Unschuld und Bescheidenheit der Maria. Darüber hinaus ist es ein Symbol für Jungfräulichkeit.

Die fünf Blütenblätter der Erdbeere können für die Kreuzigungswunden Christi stehen, die roten Früchte für sein vergossenes Blut und die dreiteiligen Blätter für die Dreieinigkeit. Außerdem gilt die Erdbeere als Symbol für das Paradies in der christlichen Kunst.

Das Lungenkraut wird auch Liebfrauenmilch genannt. Die Flecken auf dem Blatt sollen aus den Milchtropfen von Maria entstanden sein, die sie beim Stillen von Jesus verloren hat. Als religiöse Pflanze gehört Lungenkraut zu der vielumfassenden Gruppe der Legenden-Pflanzen.

Das Gänseblümchen mit den weißen Blütenblättern ist eine zeitlose Blume. Es steht sinnbildlich für die Reinheit und Bescheidenheit der Maria. Auf vielen Gemälden steht Maria außerdem auf einem Grastepich mit Gänseblümchen, die einer Legende nach aus ihren Tränen auf der Flucht nach Ägypten entsprungen sein sollen. Auf dem Stralsunder Altar der Kramer sind in der Szene „Flucht nach Ägypten“ ebenfalls Gänseblümchen zu finden. Sie gelten neben Erdbeeren auch als Speise der unschuldigen Kinder im Paradies.

In der Volksheilkunde wird dem Hirtentäschel eine heilende Wirkung zugesprochen. Es soll harntreibend, blutreinigend, blutstillend und blutdruckregulierend wirken.

Die Distel ist wie viele stachelige Pflanzen ein Symbol für Mühsal und Schmerzen. In der christlichen Kunst steht sie für die Leiden der Märtyrer und Jesu Christi. Die Distel ist damit zugleich auch ein Erlösungs-Symbol. Die die Feinde abweisenden Stacheln können auch ein Symbol für Schutz sein. Disteln wurden als Geißel benutzt und stehen als Symbol für Verwüstung, Nachlässigkeit und Verfall.

Ein Schmetterling als Symbol für die Verwandlung vom Tod zum Leben, vom Sterben zur Wiedergeburt fliegt zu Füßen der Maria durch die Blumenwiese.

In der Szene „Flucht nach Ägypten“ auf dem Altar der Kramer sind neben den schon bekannten Pflanzen auch Mohn (Symbol für den Tod, das Blut und die Auferstehung von Jesus Christus) und Taubenkropf-Leimkraut (Symbol für Reinheit, Unschuld, Beständigkeit und Widerstandsfähigkeit) dargestellt.

In der Szene „Der Zwölfjährige Jesus im Tempel“ sind rote und weiße Nelken zu sehen, die für die Liebe und Trauer stehen. Eine Fliege symbolisiert Sterben und Vergehen.



*Altar der Kramer, Flucht nach Ägypten, Detail, Foto: Angela Pfennig*



*Akanthus-Schnitzerei an einem Gestühl in der Nikolaikirche, Foto: Angela Pfennig*

Als Symbol der Unsterblichkeit war der Akanthus ein wichtiges Motiv der antiken Grabkunst. So konnte er auch im Christentum als Dekorationselement besonders in eschatologischen Sinnzusammenhängen Verwendung finden.



*Grabkapelle des Arztes Johann Carl von Haken, Foto: Angela Pfennig*

Die Kapelle des Arztes Johann Carl von Haken, der um 1800 die Entwicklung des Stralsunder Gesundbrunnens förderte, ziert ein Ilex-Kranz.

Bei den Römern galt die Stechpalme als Inbegriff des Schutzes vor allem Bösen. Plinius der Ältere erwähnt bereits die Verwendung als Hausschmuck. Mit ihren immergrünen stacheligen Blättern und den leuchtend roten, kugeligen Steinfrüchten symbolisierte Ilex bei den Griechen und den Römern das ewige Leben. Wie die anderen immergrünen Gehölze war auch Ilex den Germanen heilig. Dort galt sie als Pflanze der Druiden. Im Christentum ist sie Symbol für die göttliche Vergebung. Seit dem Mittelalter symbolisieren die immergrünen Zweige mit ihren roten Früchten das ewige Leben.



*Schnitzerei mit Pflanzenmotiven an der Grabkapelle Johann Carl von Haken, Foto: Angela Pfennig*

Die Szene der Verkündigung an Maria durch den Engel Gabriel ist durch die Jahrhunderte ein häufiges Motiv der Bildenden Kunst.

In der Stralsunder Nikolaikirche bringt der Verkündigungsendel Maria eine weiße Lilie als Symbol der Jungfräulichkeit und Reinheit. Das Gesicht der Maria drückt Demut und Berührtsein aus.



*Verkündigung des Herrn durch den Engel Gabriel an Maria, Foto: Angela Pfennig*

## Schriften

In der Rubrik Schriften auf der Webseite der Akademie wurden zwei neue Beiträge veröffentlicht: Die Stralsunder Brunnenau (Angela Pfennig) und Nekropolen in Zentraleuropa und auf dem Balkan (Martin Jeschke).

<https://galerien.stralsunder-akademie.de/2024/schriften/schrift-brunnenaue-stralsund.pdf>

<https://galerien.stralsunder-akademie.de/2024/schriften/schrift-nekropolen-zentraleuropa-balkan.pdf>

## Seminar

22. März

Sebastian Weiland | Greifswald

Obstbaumschnitt im Spalierobstgarten Klausdorf

**Seminar**

10.00 - 14.00 Uhr | 18445 Klausdorf, Prohner Straße 38, Parkplatz am Park

Teilnahme: 30 Euro | Studierende: 15 Euro

Eine verbindliche Anmeldung bis zum 8. März wird erbeten.



Obstbaumschnittseminar in Klausdorf, Foto: Sabine Koburger

## Vortrag

10. März

Ute Boekholt | Alt Rosenthal  
Arten- und Sortenvielfalt im Gemüsegarten

### Vortrag

19.00 Uhr | 18439 Menschlich Wirtschaften Stralsund, Gemeinschaftsladen,  
Wasserstraße 72  
Eintritt: 10 Euro



Permakultur Garten, Foto: Ute Boekholt

## Führungen

22. Februar

*Brauchbare Pflanzen aus dem alten Schranke!*  
Das Herbarium der Universität Greifswald

### Führung

Thoralf Weiß | Greifswald  
Treffpunkt: 10.00 Uhr | Greifswald, Soldmannstraße 15  
Teilnahme: 7 Euro



Herbarbeleg von *Hydrangea macrophylla* 'Joseph Banks' aus dem Garten des Just. Schneider in Bergen, um 1800-1810, Institut für Botanik und Landschaftsökologie, Foto: Angela Pfennig

1. März

## Der Stralsunder Zentralfriedhof

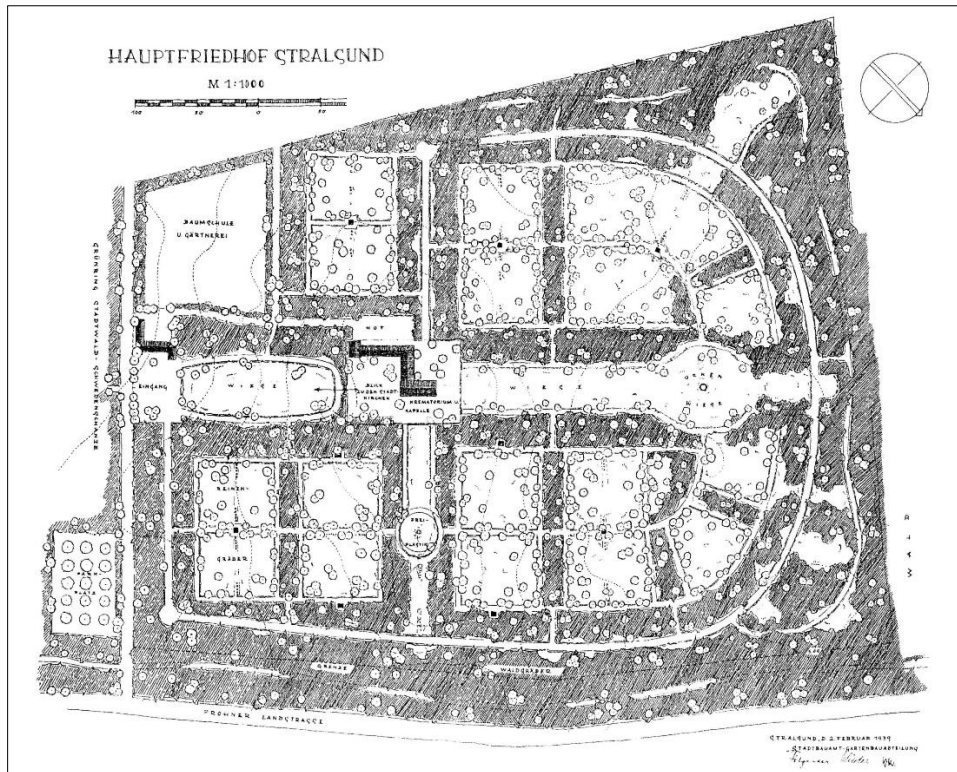
### Führung

Dr. Angela Pfennig | Stralsund

Treffpunkt: 10.00 Uhr | Stralsund, Prohner Straße 34 k, Parkplatz am

Haupteingang

Teilnahme: 7 Euro



Entwurfsplan, 1939, Hans Winter

15. März

## Gutspark Niederhof

Eine spätbarocke Anlage des 18. Jahrhunderts

### Führung

Gunnar Möller | Greifswald

Treffpunkt: 10.00 Uhr | 18519 Sundhagen, OT Niederhof, Parkplatz

Teilnahme: 7 Euro



Jüdischer Friedhof im Park Niederhof, Foto: Angela Pfennig

## Pflegeeinsatz

8. März

St.-Jürgen-Friedhof

**Pflegeeinsatz**

10.00 – 14.00 Uhr

Treffpunkt: Stralsund, Hainholzstraße, Eingang St.-Jürgen-Friedhof



Grabstein auf dem St.-Jürgen-Friedhof, Foto: Angela Pfennig

Bitte informieren Sie sich über die Veranstaltungen auch unter <http://www.stralsunder-akademie.de/aktuell.html>

Wenn Sie diese E-Mail nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese unter [kontakt@stralsunder-akademie.de](mailto:kontakt@stralsunder-akademie.de) abbestellen.

Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur

Dr.-Ing. Angela Pfennig

Frankenstraße 31

18439 Stralsund

Telefon 03831 289379 | [kontakt@stralsunder-akademie.de](mailto:kontakt@stralsunder-akademie.de) | [www.stralsunder-akademie.de](http://www.stralsunder-akademie.de)

Volksbank Vorpommern eG

IBAN: DE34 1309 1054 0101 1614 66

BIC: GENODEF1HST